

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 27.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. Juli 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Egr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 26, 25 Papierkorb (Applicationsarbeit) } der letzten Ar-
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 27 Carreau zu } beitsnummer
 einer Reifdecke (Hätlearbeit) } vom 1. Juli.
 Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Modederbst.
 Mulljacke mit Schoß. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
 Basseninterie-Werdüre. (Hätlearbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
 Kleiderstifte. Mit Abbildung Nro. 4, 5.
 Spitze. (Hätlearbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
 Tafelständer. (Weißsticheerei.) Mit Abbildung Nro. 7.
 Federsitzerei zu Flaconteller, Zintenswischer etc. Mit Abbildung
 Nro. 8.
 Gardinenhalter. (Knäufelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9-11.
 Lampenschleier. (Phantastikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
 2 Basseninteriebesätze. Mit Abbildung Nro. 13, 14.
 Hundes Deckchen. (Hätlearbeit.) Mit Abbildung Nro. 15, 23.
 4 Geküßren. Mit Abbildung Nro. 16-19.
 2 Mullbloufen. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
 Entre-deux. (Hätlearbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
 Nadelbüsch. (Phantastikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
 Kinderstichel. (Hätlearbeit.) Mit Abbildung Nro. 25-27.
 2 Tapferteie-Designe zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung
 Nro. 28, 29.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Juli:

Papierkorb. (Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 26, 25 der letzten Arbeitsnummer.
 Material: Ein gezeichnetes Polystich, blauer Rips, drap d'argent, feines Silberschnur, schwarze und weiße Soutache, schwarz und weiß farbrte Plattsilbe, schwarze und einige faden blaue Cordonsnetze.

Nachdem die Mode in früheren Jahren ihren Despotismus bezüglich strenger Gelege bei allen Handarbeiten und dem vorgezeichneten Material erschöpft hat, muß sie sich in der gegenwärtigen Zeit an die Verfertigung von Ideen gewöhnen, deren Realisirung ehemals zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehört hätte. Ein Korb aus Holz, wer hätte das gedacht! Aber betrachten Sie, meine Verehrten, die prächtige Schnitzerei des Fußes mit seinen gekrönten Ablerspöfen, das ganze reiche Gestell, und gestehen Sie, daß unser Mobell bezüglich der Eleganz allen Korbschneidereien den Rang abläuft. Mit den unter Abbildung Nro. 25 in Originalgröße veranschaulichten Lambrequins garnirt, mit gleichfarbigem blauen Stoff gefüttert und zum Schluß innen von einer Röhre begrenzt, wird das vollendete Werk eines herrlichen Zimmers würdig sein.

Die natürliche obere Weite des Korbes verlangt acht der verbildlichten Fäden, deren Dessin auf blauen (bleu mexique) Rips übertragen wird. Als Anfang der Arbeit werden die äußeren, schwarz und weiß farbrten Plattsilben aufgesetzt und dann mit schwarzer Seide an einer Seite festangestrichen, an der anderen mit feinen Vorderstichen befestigt. Danach ist die schwarze Soutache-Linie festzunähen und neben dieser das Silberschnur mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Seidenstichen anzubringen. Zwischen Soutache und Plattsilbe wird der Zwischenraum mit Herenstichen aus feinem Silberschnur gefüllt. In der Mitte der durch die äußeren vollendeten Contouren gebildeten Fäden wird nach Abbildung Nro. 25 eine Auflage aus drap d'argent aufgesetzt, der Rand mit schmaler Silberstiche überdeckt, und Rand wie Röhre vermittelst regelmäßiger schwarzer Stiche befestigt. Unmittelbar diese Einfassung begren-

zend, wird ein feines Silberschnur mit weißer Seide um die Auflage genäht. Grätenstiche aus schwarzer Seide bilden in der Mitte der Auflage ein Dessin, deren Zusammenstoß im Centrum von einem vierfachen Doppeltkreuzstich aus blauer Seide überdeckt wird. Zunächst dieser zarten Auflage bilden Verschlingungen aus Silberschnur, mit schwarzer Seide überstochen, die Unränderung, denen ausgebeutere Figuren von weißem Soutache folgen, mit welchen dann die kunstlose und doch so effectreiche Arbeit vollendet ist. Der Korb ist zu dem Preise von 16 Thlr. in dem Geschäft des Herrn König, Rägerstraße 23, zu haben, zu gleicher Zeit auch die Ständer und das Material zu derselben. H.

Carreau zu einer Reifdecke.

(Hätlearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27 der letzten Arbeitsnummer vom 1. Juli.
 Material: Weiße, schwarze und mittelgrüne Zephyrwolle, weißgelbe Filofelleide, mittelstarke schwarze Nähstiche und ein zur Zephyrwolle passender langer Hätlebaten.

Die Abbildung dieser Arbeit ist so treu, daß sie nur des Colorites bedürfte, um jede weitere Anleitung von unserer Seite als überflüssig erscheinen zu lassen; in Ermangelung dessen werden aber wenige erklärende Worte genügen.

Wir wollen zunächst sagen, daß die Abbildung eine Ecke der Decke ist. Daß letztere gänzlich in Victoriaarbeit ausgeführt, lehrt die Zeichnung. In dem äußeren Rande unserer Zeichnung möge man aus schwarzer Wolle gehäkelte Streifen erkennen, welche durch Kreuze und übergreifende Stiche aus gelber Filofelleide befestigt sind. Diese schwarzen Streifen umranden ein grünes Carreau, welches 4 kleine, schwarz gefüllte Eckdessins aus je 4 Kreuzen hat und in dessen Mitte sich ein rundes weißes Feld befindet, welches außer einer Illustration von schwarzen Kreuzen aus Zephyrwolle noch durch gewöhnliche Kreisstiche aus schwarzer Nähstiche ausgefüllt ist wie eine Tapferteiearbeit und von Kreuzstichen aus gelber Filofelleide eingegrenzt wird. Bei Ausführung der Hätlearbeit wer-



Nro. 1. Vorderansicht.



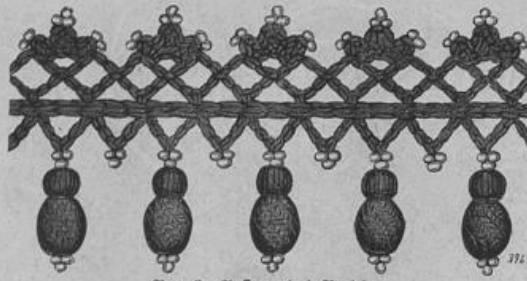
Nro. 2. Rückansicht.

Schnitt hierzu brachte die Schnittfösel zur Arbeitsnummer vom 15. Juni unter Fig. 13-20.

den die schwarzen entlang gehenden Streifen — 16 Maschen breit, in gewöhnlicher Länge der Decke — für sich bestehend gearbeitet, auch die Kreuze nach Art eines großen Nietenkreuzstiches mit gelber Filofelleide darin gefüllt, bevor sie an den breiteren Streifen mit einer Maschenreihe aus gelber Seide gefüllt werden. Die übergreifenden wie point-russe oder einfache Vorderstücke zu arbeitenden Stiche folgen erst, wenn die Streifen vereint sind. Diese, auf unserer Zeichnung an rechter und linker Seite stehenden Streifen sind also ebenso für sich zu arbeiten wie der mittlere, bei dem, zur ganzen Länge der Decke, nach dem schwarzen Querstreifen stets ein grünes Carreau, in dessen Mitte das weiße Feld zugleich durch weiße Pehyrwolle einzuarbeiten ist, nach dem grünen Carreau wieder ein schwarzer Querstreifen, dann wieder ein grünes Carreau u. s. w. folgt.

Zu diesem ungleich breiteren Streife werden 40 Maschen mit schwarzer Wolle aufgeschlagen und 14 hin- und zurückgehende Reihen aus schwarzer Wolle gefüllt; dann folgen 7 hin- und zurückgehende grüne Reihen. In der

8. grünen Reihe werden die 10 Mittelmaschen durch die weiße Wolle auf- und auch wieder abgemastet. In 9. grüner Reihe desgl. die 14 Mittelmaschen. In 10. grüner Reihe desgl. die 18 Mittelmaschen. In



No. 3. Passamenterie-Bordüre. (Fädelarbeit.)

Kreuzstiche — eine Maschenhöhe und Breite übergreifend — mit schwarzer Nähnide, welche die weiße Wolle beträchtlich durchschimmern läßt, angefüllt und dann mit gelber Filofelleide und Kreuzstichen umrandet. Diese breiteren Streifen werden mit den schmälere entlang gehenden schwarzen durch gelbe Filofelleide zusammengeheftet und zwar auf der rechten Seite mittelst feher Maschen. Erst wenn diese letzten angeführt sind, werden die in den entlanggehenden schmalen schwarzen Streifen erkennbaren übergreifenden Stiche mit der gelben Filofelleide gearbeitet. Diese Stiche fehlen an der Außenseite der Decke, und sind hier in Zwischenräumen von je 5 Maschen schwarze, 6 Centimeter lange, 6 Fäden starke Franzen eingefügt. Die Decke, ein Original des Hauses Seligmann Gering und in der Straße No. 22, hat eine Länge von 150 Centimeter und kann ebenso gut aus englischer wie aus 12facher Deckenwolle gefüllt werden. Im letzten Fall kann die Seide auch durch Wolle ersetzt werden. K.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus rosa Taffet, deren mehr als erforderliche Länge bis zu 50 Centimeter Höhe mit weißen Spitzen-entre-deux aufgekräft ist. Ausgeschlittene Taille und kurzer Puffärmel von rosa Taffet mit weißen Spitzen garnirt. Ärmel-Fischu mit breiten Schärpen-Enden, deren Puffen mit entre-deux verbunden und umrandert sind. Die vom Gürtel aus sich nach oben und unten als glatt markirenden Teile sind in vertikale Fältchen

arrangirt. Die Schärpenheile des Rückens sind um 2 Puffen-reihen länger als die vorderen, während ein gleichmäßiger Bolant sämmtliche Heile umgibt und übereinstimmende Sammetband-Rosetten das Fischu an der Taille befestigen. Casquette von Strohgeflecht mit Sammetschirm. Born ist dieselbe mit Reiterfedern und Sammetstreifen geschmückt, im Nacken mit schwarzen Spitzen und einer Kette von Strohpelken.

Robe aus grauem poulé de soie, en tablier garnirt. Die vordere Bahn ist nach ihrer Aufschüttung mit Bolant und 4 Centimeter breiten braunen Sammetbandstreifen unter die vorderen Seitenkanten gefügt, deren Befestigung aus gleichen Sammetbändern Revers simuliren, wie die vordere Bahn ein Unterleib, ohne es zu sein. Drei diagonal gefetzte Sammetbänder mit Posamentir-Agraffen schmücken seitwärts die Revers und ein in gerader Linie fortlaufendes Band rund um den Hof. Die Garnitur der Taille und Ärmel ist in Uebereinstimmung arrangirt; ebenso harmonirt der Schirm in den Farben zur Robe. Der Hut aus weißem Käll ist mit schmalen grünen Bolorou-Bändern und weißen bengalischen Rosen außen und innen ornirt.

Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller entnommen. II.



No. 4. Kleidertaille. (Nüdenstück.)



No. 5. Kleidertaille. (Vorderteil.)

11. grüner Reihe desgl. die 20 Mittelmaschen. In 12. grüner Reihe desgl. die 22 Mittelmaschen. In 13. und 14. grüner Reihe desgl. die 24 Mittelmaschen. In 15. bis 26. grüner Reihe desgl. die 26 Mittelmaschen. In 27. und 28. grüner Reihe beginnt das weiße

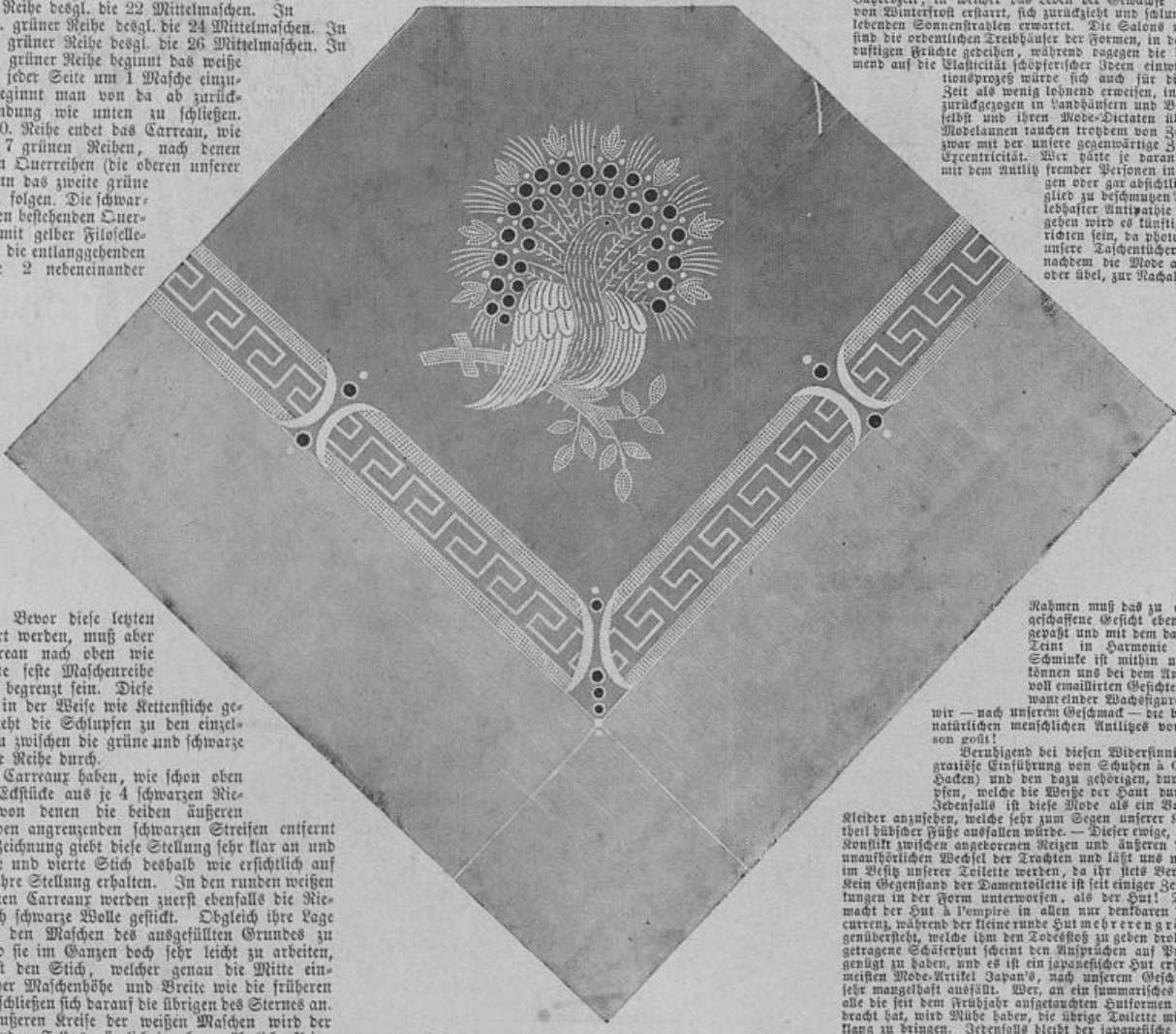
Feld wieder an jeder Seite um 1 Masche einzurücken, und beginnt man von da ab zurückgehend die Rundung wie unten zu schließen. Von 35. bis 40. Reihe endet das Carreau, wie begonnen, mit 7 grünen Reihen, nach denen die 14 schwarzen Querreihen (die oberen unserer Zeichnung), dann das zweite grüne Carreau u. s. w. folgen. Die schwarzen aus 14 Reihen bestehenden Querstreifen werden mit gelber Filofelleide bestickt wie die entlanggehenden zuerst durch je 2 nebeneinander stehende Nietenkreuzstiche, welche abwechselnd 2 Maschen höher, dann wieder über zwei tiefer liegende Maschen — und der Breite nach genau wie die Zeichnung angelegt — greifen und durch übergreifende

Stiche, welche in Zwischenräumen von 3 Maschenbreite über 3 Maschenhöhe liegen. Bevor diese letzten Stiche ausgeführt werden, muß aber das grüne Carreau nach oben wie unten durch eine feste Maschenreihe aus gelber Seide begrenzt sein. Diese Maschen werden in der Weise wie Kettenstiche gearbeitet; man zieht die Schlupfen zu den einzelnen Maschen dazu zwischen die grüne und schwarze zusammenstoßende Reihe durch.

Die grünen Carreaux haben, wie schon oben erwähnt, kleine Eckstücke aus je 4 schwarzen Nietenkreuzstichen, von denen die beiden äußeren 3 Maschen von den angrenzenden schwarzen Streifen entfernt liegen. Unsere Zeichnung giebt diese Stellung sehr klar an und können der dritte und vierte Stuch deshalb wie ersichtlich auf dem Fädelgrund ihre Stellung erhalten. In den runden weißen Feldern der grünen Carreaux werden zuerst ebenfalls die Nietenkreuzstiche durch schwarze Wolle gefüllt. Obgleich ihre Lage nicht so klar in den Maschen des ausgefüllten Grundes zu erkennen ist, sind sie im Ganzen doch sehr leicht zu arbeiten, wenn man zuerst den Stuch, welcher genau die Mitte einnimmt, in gleicher Maschenhöhe und Breite wie die früheren sticht. Sehr leicht schließen sich darauf die übrigen des Sternes an. Außer dem äußeren Kreise der weißen Maschen wird der Grund dieses runden Feldes gänzlich durch gewöhnliche kleine



No. 6. Spitze. (Fädelarbeit.)



No. 7. Taschentuch. (Weißstickerei.)

Die Vegetation der Mode blüht und reift hauptsächlich in der Jahreszeit, in welcher das Leben der Gemächte unserer Mutter Erde, von Wintertrübsal erharrt, sich zurückzieht und schlummernd die wiederbelebenden Sonnenstrahlen erwartet. Die Salons mit ihrem Regenlicht leben den ordentlichsten Zeichnungen der Formen, in denen die Modisten und die eleganten Fräulein gedeihen, während dagegen die weiße Jahreszeit, die kühnen auf die Uebersichtlichkeit schöpferischer Ideen einwirkt. Der Reproductionsprozeß würde sich auch für die Modisten in einer Zeit als wenig lebendig erweisen, in welcher die Eleganz, zurückgezogen in Landhäusern und Wäldern, die Welt sich selbst und ihren Modes-Dictator überläßt. Einzelne Modellen tauchen trotzdem von Zeit zu Zeit auf, und zwar mit der unsere gegenwärtige Zeit charakterisirenden Eccentricität. Wer hätte je daran gedacht, seine Rolle mit dem Antlitz fremder Personen in Verührung zu bringen oder gar absichtlich ein Familien-Mitglied zu beschmücken? Aber mit noch so lebhaftem Antipathie gegen derartige Vergleichen wird es künftig nicht anders eingerichtet sein, da photographische Portraits unsere Laichentlicher Schmüden werden, nachdem die Mode acceptirt, und wohl oder übel, zur Nachahmung zwingen wird.

Vielleicht findet aber auch der gute Geschmack und die Rücksicht auf den allgemeinen Weltfrieden einen anderen Ausweg, da ersterer leicht bei dem Mißbrauch von Portraits zu dem gedachten Zwecke in Frage kommen könnte. Dieser Mißbrauch schlägt sich die noch immer rege Vorliebe für reiche Haare an, mit welchen man sich selber zu coquieren vermag. Als Nothwendigkeit für diesen

Rahmen muß das zu einer anderen Farbe geschaffene Gesicht ebenfalls der Mode anheftigt und mit dem dazu gehörigen zarten Teint in Harmonie gebracht werden. Schminke ist mithin unerlässlich, und wir können uns bei dem Anblicke dieser so kunstvoll emaillirten Gesichter nicht des Einbruchs man einher Wachsfiguren erwehren, denen wir — nach unserem Geschmack — die belebte Wärme eines natürlichen menschlichen Antlitzes vorziehen. Chacun à son goût!

Herabigend bei diesen Widersinnigkeiten erscheint die größte Einführung von Schuhen à Cochon (mit hohen Haken) und den dazu gehörigen, durchbrochenen Strümpfen, welche die Weiße der Haut durchschimmern lassen. Jedenfalls ist diese Mode als ein Vorläufer der kurzen Kleider anzusehen, welche sehr zum Segen unserer Kasse und zum Vertheil höchster Preise ansetzen würde. — Hier erweise, obgleich durchgängig der Konflikt zwischen angenehmen Reizen und ähneren Mitteln fordert den unaußerlichen Wechsel der Trachten, und läßt uns nicht mehr recht ruhig im Besitz unserer Toilette werden, da ihr stets Veränderungen drohen. Kein Gegenstand der Dementiolettie ist seit einiger Zeit größeren Schwankungen in der Form unterworfen, als der Hut! Den Fashion-Gründen macht der Hut à Pompadour in allen nur denkbaren Arrangements Konkurrenz, während der kleine runde Hut mehr erregt als er zu sein vermag gegenüber, welche ihm den Todesschloß zu geben drohen. Der schon viel getragene Schürzenhut scheint den Ansprüchen an Practicität noch nicht genügt zu haben, und es ist ein japanischer Hut erschienen, der, wie die meisten Mode-Artikel Japon's, nach unserem Geschmack für Schönheit sehr mangelhaft ausfällt. Wer, an ein humoristisches Verfahren gewöhnt, alle die seit dem Frühjahre aufgetauchten Hütförmchen in jedem Wechse gebracht hat, wird Mühe haben, die übrige Toilette mit denselben in Einklang zu bringen. Jedenfalls bleibt der japanische Hut für das Wohlleben reservirt, wie der Käll- und Crêpe-Hut für die Stadt. — Die

sehr heiße Jahreszeit hat die weissen Toiletten sehr an vogue gebracht, die immer elegant in ihrer Farbenfrische, sowohl zur Morgentollette im Boudoir, als zur elegantesten Gesellschaftstollette aus Wall, mit farbiger Seide ausgestattet, allen Anforderungen entsprechen. Die Morgen- und Promenadentolletten werden nämlich zum Aufhängen vorbereitet, und unter dem kurzen Jupon wird bei heisser Temperatur nur noch der hochbadige Schöß, mit Schnalle auf dem Saum, gegeben. — Für die elegante Toilette ist Grün, zur Abwechslung mit Weiss, die Modelfarbe, welche fast noch delicater als letztere farbe, nur zu einem kurzen Zeit nur sehr Schwachen oder sehr feine luttende Bänder dürfen an feiner Toilette fehlen; aber die breiten Gürtel mit breiter Schnalle gehören zu den entfalteten Größen, denen man nur noch selten eine Berücksichtigung schenkt. — Den geradlinigen Besätzen auf den Toiletten begegnet wir wieder sehr viel und zwar in zwei bis drei breiten Bändern, an den unteren Saum befestigt, und dann auf den leichten Rändern, von der Taille herab in abnehmendem Längen-Verhältnis, drei Streifen an jeder Seite, die vorn kürzer, seitwärts länger, mit Franzen an den Enden besetzt, Schärpen simuliren. Andere einfarbige Stoffe sind mit kleinen, 5 Centimeter breiten Moire-Bändern über dem Saum besetzt, welche an jeder Naht bis zur Taille hinuntergehen. Mit der Mitte nach Rücken gleiche Bänder heruntergehend und mit langen Schleifen endigend. Die Epaulette und der Bordärmel in derselben geradlinigen Weise decorirt. — Die weissen Blumen und weissen Taillen werden fast in jedem Alter getragen, seitdem die große Spitze anangesetzt leichte Toiletten erfordert und die Vortheile eines beliebig componirten Kostüms nichtwärtig beschaffen. Für schlanke Figuren giebt es auch nichts Kleinsameres, nur Damen von einem gewissen Embonpoint oder breiter Taille widerstehen wir sie entschieden. Auf der Reise ist der Transport von Jaconnet- oder Mousseline-Röben ohne Schwierigkeit — dem Verderben dieser Stoffe — gar nicht zu denken, während ein glattes Wolletröd tragbar aus dem Koffer genommen, mit weisser Blouse dazu die sommerliche Toilette vollendet. — Eine elegante Toilette erfordert uns von so ausgezeichnetem Effect, das wir nicht vernachlässigen wollen, genau über dieselbe zu referiren. Eine rothe und weisse gestreifte Seidenrobe hat am unteren Saum nur eine feine Gorte als Einfassung, über welche in regelmäßigen Entfernungen Pöffe-menterie-Motiven von rothe Seide, mit einem hervorragenden Knopf in der Mitte, gesetzt waren. Ueber diesem unteren Saum waren in einigen 30 Centimeter Entfernung darüber kleinere Wassermotiven gesetzt, welche mit einer Schlinge aus Gorte abgeschlossen. Das schwebende Knopf erschien höchst elegant mit dieser Garnitur, welche den doppelten Zweck hat, dieselbe zu schmücken und aufzuhängen, sobald die obere Schlinge mit dem unteren Knopf verbunden wurde. Gürtelähnliche kurze Taillen mit weisser Taillölse. Unter dem vorn aufgesetzten Knopf ward der weisse Cambricord sichtbar, über dessen schmalen unteren Bolant ein Plattsch-entre-deux mit Bindlöchern angebracht war, durch welche rothe Bänder gezogen, in der Harmonie des Banges eine ungewöhnliche Eleganz vollendeten. Der folgende Spitzen-Bolant war mit Schließen versehen, um der weissen Taillölse mit Glasstreifen am äußeren Rand decorirt. Glasstreifen blühen an dem Taillöbenaus, seitwärts mit einer Kralie verbunden. — Die Trauer, deren Charakter einen Ausbruch zuläßt, erhält ihren Glanz durch Stahlperlen oder Stahlperlen, welche verschobenberiff auf den Stoffen angebracht werden und der Toilette ein gewisses panzerartiges Ansehen geben. Großen Figuren stehen die schwarzen Hosen mit ihren langen Bechern außerordentlich gut. Bei dem unansehnlichen wechselnden Besatz der Unterröcke ist man auch wieder zu den Spitzen, dieser dinstigirten oder Anstimmungen, gekommen. Schwarze Spitzen gelten für die Morgentollette, weisse zur grands tonne; beide Arten in ziemlich kaltenlosen Bolants aufgesetzt. Zu den Fingerringen werden im Allgemeinen sehr viel Spitzen verwendet, sowohl zu den schmalen Rändern, welche nicht mehr ohne Kranzenden angesetzt werden, als zu den mannichartigen arrangirten Verzierung des vorderen Kermels. Die schmalen Krantensbänder von Sammet- oder Seidenband in leuchtender Farbe werden um die Halsweite mit großen und kleinen Stahlperlen besetzt, welche wie Nägel darauf erscheinen, und hinten zur Schließe gefühlten, deren Enden nicht so leicht zu lang sein können. Durch das Haar nicht man ähnlich. Hüner gibt es eine einfache Coiffure, zu festlichen Zweck werden für die Sommerzeit die frischen Blumen den künstlichen vorgezogen, welche in nachlässiger Eleganz einsetzt, nach keiner bestimmten Form zu richten sind. Eschlüssel ist noch sehr beliebt und der Jugend anzuempfehlen. H.

Mulljacket mit Schöß.

Hierzu Abbildung No. 1, 2.

In dem vorliegenden Modell ist eine der reizendsten Variationen dieses Genres verbildlicht, deren einfache Eleganz gewiß den größten Theil unserer jugendlichen Damenwelt zu ihren Gunsten für sich einnehmen wird. Die Schnitttafel in der Arbeitsnummer vom 15. Juni unter Fig. 13—20 brachte schon im Voraus den detaillirten Schnitt nebst Erklärung, dem wir erst jetzt den Totalabdruck in dieser Abbildung folgen lassen können. Die Vorderansicht läßt ein eingestepptes Falten-Arrangement aus Mull erkennen, welches in schößähnlichen Westentheilen ausläuft und in der Mitte unter einer Ueberschlagfalte, aus entre-deux mit seitwärts angelegten Languetten bestehend, gefädelt wird.

Gleiche entre-deux mit Languetten garniren jede Naht, bilden am Halsauschnitt einen kleinen Stebtragen und umändern die unteren Schößtheile. Die Rückenansicht läßt eine anschließende Form erkennen, welche, wie vorerwähnt, mit entre-deux und Languetten besetzt ist. Der halbweite Kermel hat einen mit den Vordertheilen harmonisirenden Revers, welchen der Schnitt und die beigefügte Erklärung ausführlicher detailliren, als wir es jetzt vermögen. H.

Passementerie-Gordüre

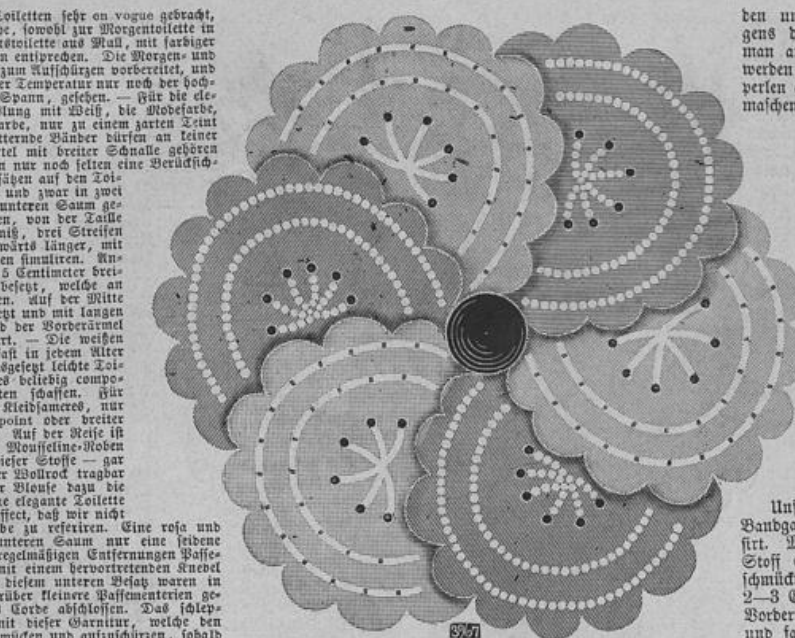
mit Grelots aus schwarzer Cordounnetseide und Stahlperlen. (Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 3.

Wenn nicht aus eigener Anschauung, wissen unsere Leserinnen doch längst durch Wort und Bild unserer Victoria, welche bedeutende Rolle zu den Passementerien die Häfelarbeit einnimmt und lehrt die hier dargestellte Borte mit den modernen Grelots und Stahlperlen verziert, daß sie sich sehr wohl den Nouveautés anschließen weiß.

Die Häfelarbeit der Borte beginnt mit der geraden Reihe, die folgendermaßen mit der Cordounnetseide gefädelt wird:

Man arbeitet 2 Kettenmaschen, zieht eine Schlupfe durch die erste dieser beiden, dann eine Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche. Hierauf eine Schlupfe durch die Schlupfe, welche durch die erste Kettenmasche geschleift, dann eine Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche. * Wieder eine Schlupfe durch die nach vorn, also linker Hand zuliegende, dann eine Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche. Vom * wieder-

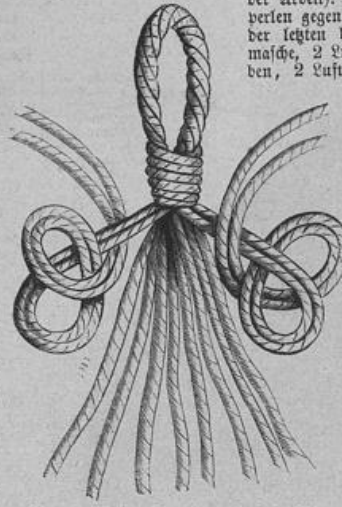


No. 8. Lederstickerei zum Haconteller, Intenwischer ec.

berholen bis die gewünschte Länge erreicht ist. Hiernach folgen zur obren Seite:

1. Reihe: 1 feste Masche, * 7 Luftmaschen über 3 untenliegende Maschen, 1 feste Masche in die 4. untere. Vom * wiederholen.
2. Reihe: Zu der obren Perlenverzierung ziehe man Stahlperlen No. 5 oder 6 sogleich beim Arbeiten dieser Reihe auf die Seide. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 4 Luftmaschen. Die Arbeit wenden. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 4. der sechsten gehaltenen 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 5. und 4. der zuletzt gehaltenen 7 Luftmaschen dieser Reihe (natürlich greifen die beiden festen Maschen gegen die Rückseite der Arbeit). Die Arbeit wenden. 1 Luftmasche, 2 Stahlperlen gegen die Arbeit schieben, 2 feste Maschen auf die erste der letzten beiden festen Maschen und neben liegenden Luftmasche, 2 Luftmaschen, 3 Stahlperlen gegen die Arbeit schieben, 2 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die nächste untere Luft- und folgende feste Masche, 2 Stahlperlen gegen die Arbeit schieben, 1 Luftmasche, 2 feste Maschen auf die erste feste Masche, welche gehalten ist, nachdem die Arbeit zum ersten Male gewendet, und 4. der 4 Luftmaschen, bevor die Arbeit zum ersten Male gewendet. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen voriger Reihe und vom * wiederholen.

Zu den Bogen, welche sich unterhalb der geraden Anfangsreihe befinden



No. 9. Erstes Detail zur Knüpfarbeit.

den und an welche später stets mit Uebergang eines Bogens die mit schwarzer Seide übersponnenen Grelots, welche man aus einem Passementeriegeschäft beziehen muß) angehängt werden, hänge man, nachdem man verhältnißmäßig Stahlperlen aufgegeben hat: 1 feste Masche in die erste, * 4 Luftmaschen, 3 Stahlperlen gegen die Arbeit schieben, 4 Luftmaschen, diese und die 4 vorgehenden bilden einen Bogen über 3 untenliegende Maschen, 1 feste Masche in die 4. untenliegende. Vom * wiederholen. Beim Annähen der Grelots, wobei zu gleicher Zeit die unten an denselben befindlichen 3 Stahlperlen mit aufgezogen werden; kann der schwarze Seidenfaden seinen Weg vorwärtsgehend durch die Häfelarbeit nehmen, da so im Ganzen die Befestigung eine dauerhaftere wird. K.

Kleidertaille.

Hierzu Abbildung No. 4, 5.

Die anmutigen Blumen oder Chenissets mit beliebigem Rückchen gehören zwar zu den bevorzugtesten Trachten der gegenwärtigen Zeit, ohne indessen die festen Taillen verschwinden zu lassen, welche den individuellen Neigungen, Körper-Complexionen und einem gewissen Alter mehr zugehen.

Unsere Abbildung veranschaulicht eine der originellen Bandgarnituren, welche die gegenwärtige Robelaune charakterisirt. Mit türkischen Borden oder Bändern, in einem mit dem Stoff contrastirenden Farbenton ausgeführt, ist diese Ausschmückung außerordentlich einfach und dennoch sehr effectreich. 2—3 Centimeter breite Bänder garniren in geraden Linien die Vorderteile, die Aermelbänder, den Halsauschnitt, die Achseln und fallen von der Mitte des Rückens in Schüpfen und langen Enden herab. In verkleinerten Verhältnissen bilden ähnliche Schüpfen mit kurzen Enden die Garnitur des Ober- und Vorderärmels, welcher letzteren noch eine Besatzfigur aus Band und schwarzen, oder mit der decorirenden Farbe harmonisirenden Knöpfen hinzugefügt wird. Gleiche Knöpfe schließen die Vorderteile und eine aufgesetzte Besatzband simulirt den Gürtel.

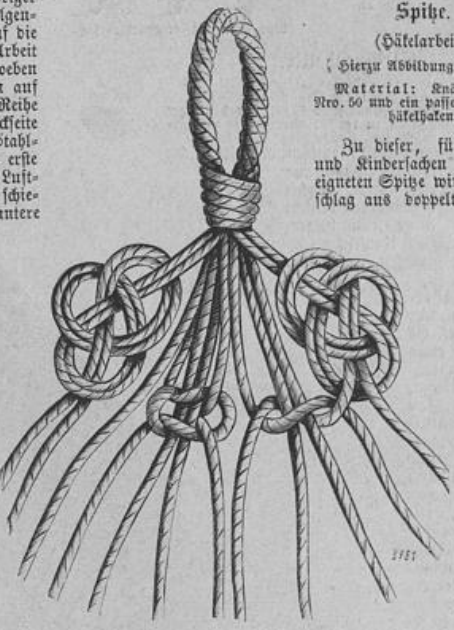
Die Taillengarnitur ist dem Atelier des Herrn Müller entnommen. H.

Spitze.

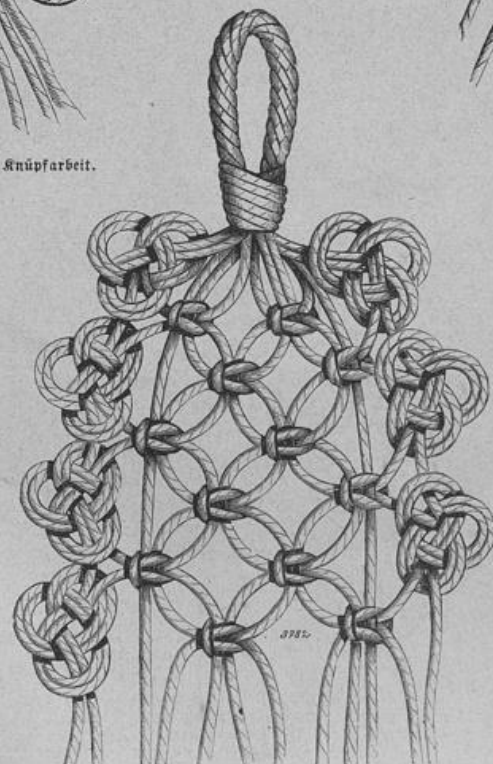
(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 6. Material: Knäuelwergarn No. 50 und ein passender Stahlhäftelchen.

Zu dieser, für Lingerie und Kinderlachen sehr geeigneten Spitze wird ein Anschlag aus doppelten Ketten-



No. 10. Zweites Detail zur Knüpfarbeit.



No. 11. Gardinenhalter. (Knüpfarbeit.)

maschen gemacht, wenn sie nicht unmittelbar an den Gegenstand selbst gefädelt wird. Ein Anschlag aus doppelten Kettenmaschen wird aber folgendermaßen gearbeitet: Man schlingt eine Schlupfe und zieht durch dieselbe eine Kettenmasche, 1 Schlupfe durch die zuerst geschlungene Schlupfe, 1 Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche, * 1 Schlupfe durch den nach vorn, also linker Hand zuliegenden Draht, 1 Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche. Vom * wiederholen.

1. Reihe: 4 feste Maschen auf die 4 ersten untenliegenden, * 9 Luftmaschen über 3 untenliegende, 4 feste Maschen auf die 4 folgenden. Vom * wiederholen.
2. Reihe: 1 feste Masche auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen, * 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen ebenfalls auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 6. 7. 8. und 9. dieser 9 Luftmaschen, 5 Stäbchen auf die 1. bis 5. der folgenden 9 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls auf die 5. dieser 9 Luftmaschen, die Arbeit umwenden, 7 Luftmaschen, 1 Masche anschließen auf die erste feste Masche dieser Reihe, die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden, 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 2 Mal dazu umschlagen und auch 2 Mal abmaschen, auf die 3. der zuletzt gehaltenen 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. derselben 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Taschentuch.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 7.

Das originelle Dessin entspricht dem jetzigen Geschmack, nach welchem unsere Toilette vorzugsweise Abbildungen von Thieren

als Ausschmückung erhält. Ist der breite Saum an dem dazu bestimmten, nicht zu großen Stück Batist geheftet, so wird das Dessin mit Copierpapier darauf übertragen und die äußere Bordüre mit Stiefstichen, Steppstichen und einzelnen Bindfäden ausgeführt. Ebenso ist der Körper des Haars mit Stiefstichen, die Krüge in französischer Stielweise darzustellen, wobei die Contouren scharf zu markieren sind. Der Schweiß zeigt ebenfalls Stiel- und Steppstiche, zwischen welchen Bindfäden die Haarenagen sehr gut imitieren. Zweig und Blätter werden mit Stiefstichen umrändert und mit Steppstichen ge-
füllt.

Federstickerei zum Flaconteller, Eintennwischer etc.

Hierzu Abbildung Nro. 8.
Material: Blaues und naturfarbenedes Leder; 4 Schnürchen Stahlperlen Nro. 8, schwarze Perlen, schmale Goldlitzen, einige Waden rote Seide.

Der gleiche Zweck einer Stickerei zum Flaconteller und Eintennwischer mag auf den ersten Blick auffällig erscheinen, ist es aber bei näherer Betrachtung nicht. Die originalgroße Abbildung läßt schuppenartig übereinander gelegte Lederstückchen aus zwei Farben erkennen, von denen 8 aus bräunlichem und 3 aus blauem Leder geschnitten werden. Der unterliegende Theil ist leicht zu berechnen, damit er von den darüber liegenden Theilen beim Anfühlen der Rippen resp. Perlenreihen mit erfäßt wird. Auf dem blauen Leder bilden Stahlperlenreihen die zwei markirten Bogen des Randes und Stahlperlen mit einer schwarzen Perle am Ende jeder der auslaufenden Strahlen einen halben Stern. Auf dem braunen Leder bilden Goldlitzen, mit rother Seide in regelmäßigen Stichen festgenäht, die Bogen, ebenso Goldlitzen mit einer schwarzen Perle an jedem auslaufenden Stich den Stern. Mit dieser Arbeit wäre der Flaconteller vollendet, während ein Eintennwischer noch zwei schwarze Tuchstückchen in gleicher Größe mit der Stickerei erforderlich, zwischen welchen, nachdem sie in der Mitte untergeheftet sind, alsdann die Feder ausge-
wünscht wird. Ein Knopf oder Ring, in der oberen Mitte befestigt, dient als Griff.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Seligmann & Comp., Gertraudenstraße 22, entnommen.



Nro. 13. Vasementeriebesatz.

Gardinenhalter.
(Knüpfarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9-11.
Material: Wampfschnur oder Steifschwur beliebiger Gattung. Zu haben in der Polamentierwaaren-Handlung von Simon, Brüderstraße Nro. 7.

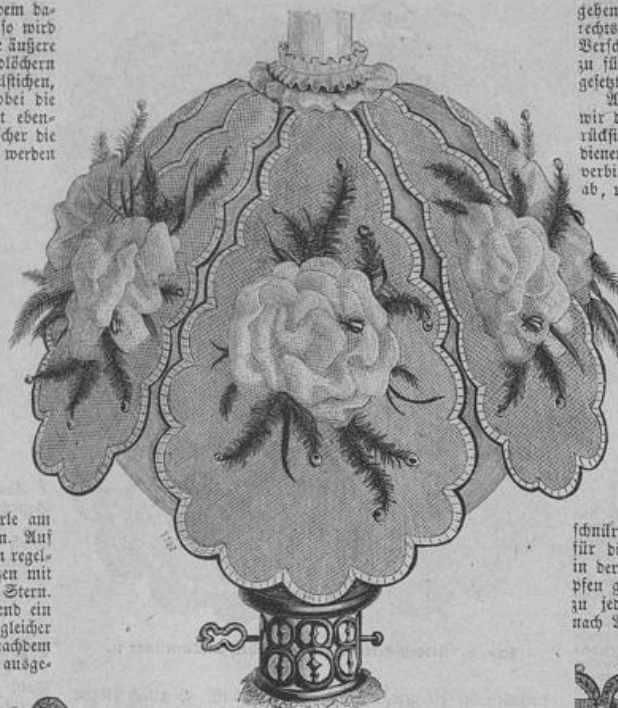
Das durch die Abbildungen veranschaulichte

Dessin für Knüpfarbeit kann zur Ausführung auch anderer Gegenstände als des genannten benutzt werden, z. B. zu Klingelzügen, Taschen- oder Storbhenkeln u. s. w. Zu solchen Zwecken, welche eine Verbreiterung der Fläche erforderlich machen, wie es z. B. die Herstellung eines Klingelzuges schon bedingt, genügt es, die Zahl der Mittelschnüre zu vermehren, und kann man durch dies einfache Verfahren unser Dessin sehr effectvoll zum Fond von Taschen aller Art ausdehnen. Die an den Seiten liegenden sogenannten Kronenknoten werden für alle Fälle eine hübsche Kante abgeben.

Aus schwarzem seidenen Steifschwur gefertigt, liefert diese Knüpferei eine sehr geschmackvolle Vasementrie; wir haben sehr hübsche Cyanlattes zu Kleidern, sowie Schürzentäschchen mit Hilfe unseres Dessins hergestellt.

Die auf Abbildung 9 ersichtliche große Dese, welche zur späteren Befestigung des Gegenstands dient, bildet man dadurch, daß man die Schnüre in der Mitte erfäßt, sie zusammendrehet, unterbindet und dann, in gleich langen Fällten herabhängend, in Arbeit nimmt.

Sechs Schnüre, also getheilt, geben daher die erforderlichen 12 Schnüre ab. Da die an den Seiten liegenden Kronenknoten noch einmal soviel Material konsumieren, als die Mittelverschlingungen, so ist es practisch, von vornherein 2 Schnüre — welche dann getheilt 4 ergeben — in doppelter Länge zu schneiden.



Nro. 12. Lampenschleier.
(Phantasearbeit.)

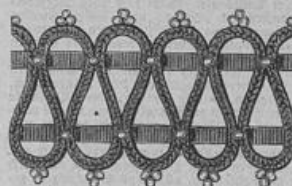
Abbildung 9 zeigt mit großer Deutlichkeit, besser als es Worte vermöchten, die Lage der Schnüre zum Kronenknoten; derselbe wird nun dadurch vollendet, daß man wie beim Stopfen der Strümpfe das Schnurende abwechselnd einmal oberhalb, einmal unterhalb der Schnurlagen der Windung durch-

geben läßt. Hierbei ist zu merken, daß man bei dem Knoten rechts, das Schnurende zuvörderst von oben herüber in die Verschlingung hinein und von unten hervor aus ihr heraus zu führen hat, während bei dem Knoten links, der entgegen-
gesetzte Ein- und Ausgang des Durchzugs stattfinden muß.

Abbildung 10. * Zum rechts liegenden Kronenknoten hatten wir die 2 erst liegenden Schnüre verwendet, das 3 bleibt unberührt, die 4. und 7. werden fertig um die als Einlage dienende 5. und 6. mit einander verknüpft, wie es auf's treueste verbildet ist. Schnur 9 und 10 geben wieder eine Einlage ab, um welche Schnur 8 mit einem Schnur aus dem linken Kronenknoten ebenfalls zusammengeknüpft wird. Die Abbildung zeigt diese Knüpfart rechts im ersten Stadium, links im zweiten, also vollendet. In der Wirklichkeit zieht man diese Knoten fest zusammen, während man die Kronenknoten etwas aufzieht, um ihre Gestaltung noch zu verbessern.

Die Arbeit wird nun fortgesetzt, indem man das rechts liegende Schnur 3, welches bei der vorigen Reihe unberührt geblieben, zusammen mit dem folgenden Knüpfschwur als Einlage benutzt, um über diese ein Schnur des rechten Kronenknotens mit dem 1. Schnur der zunächst folgenden Einlage voriger Reihe in bekannter Art zusammen zu knüpfen. (Siehe Abbildung 11 unterhalb des dritten, rechts gelegenen Kronenknotens.) Das 2. Schnur von der Einlage, deren 1. eben verwendet ward, wird ebenfalls zum Knüpfen, und zwar mit dem 1. Schnur der folgenden Einlage benutzt. Die beiden zwischen liegenden Knüpf-

schnüre dienen hierbei als Einlage. Ueberhaupt ist es Regel für dies Dessin, daß stets die Schnüre, welche als Einlage in der einen Reihe dienen, in der nächst folgenden zum Knüpfen gebraucht werden, und so umgekehrt. Jetzt schlingt man zu jeder Seite die Kronenknoten und wiederholt vom * ab nach Angabe.



Nro. 14. Vasementeriebesatz.

Lampenschleier.

(Phantasearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12.
Material: Rosa Tarlatan, weißer Seestüll, weißer seidener Soutache, schwarze Gorbnetzeide, künstliche grüne Gräser und kleine Raffin, 120 Cent. rosa Tafelfarb Nro. 4.

Die sommerliche Sonne erheit uns zwar mit sehr langen Beinen, aber dennoch erscheint uns ihr Scheidegruß an den milden Abenden oft zu früh und wir versuchen uns den Tag mit Lampenlicht zu verlängern. Den blendenden Schein zu mildern, bringen wir einen Lampenschleier zur Ansicht, dessen Ausstattung mit der blühenden Natur übereinstimmt und uns die Rosen in ebenso leicht nachzubildender als effectreicher Imitation vor das Auge führt.

Zum Beginne der Arbeit werden sechs Theile in Seestüll zugeschnitten, deren Verhältnisse die Form der Lampenglocke bestimmen. Unser Modell zeigt 20 Cent. lange und oben 2 Cent., unten 12 Cent. breite gerundete Theile, welche mit doppeltem rosa Tarlatan überbestet und dann rundum in 2 Cent. breiten Bogen mit weißem Soutache umrändert werden. Der Soutache wird aufgesetzt und alsdann mit weikläufigen Languettenstichen aus schwarzer Seide überstochen. Nach vollendeter Arbeit wird der Seestüll und Tarlatan hinter den Languettenstichen ausgeschnitten.

Zur Rose wird doppelter Tarlatan in 6 Cent. Breite geschnitten, über einen halb so breiten Seestüllstreifen gefestigt, gleichsam derselbe damit bezogen und

in Schneckenform zur Rose genäht. Drei nach der Mitte sich verengende Kreise bilden die Rose, in deren dritten, mittlerem die Einlage von Seestüll fehlt, damit sich dieselbe mehr kräuselt. Mit einzelnen frischen Gräsern und Erken, welche unter und aus der Rose herauszukommen scheinen, wird dieselbe auf dem Theil befestigt und schließlich noch mit einem aufgestellten Käfer geschmückt. Sechs in dieser Weise vollendete Theile werden an einem 12 Cent. langen und 1 Cent. breiten Tüllreifen genäht, welcher mit einem getollten Tarlatanstreifen und über diesen mit einer Wand-

Nro. 15. Randes Decken.
(Galearbeit.)

rüsche garnirt wird, deren Enden zu einer Schleife zu schlingen sind.

Geschickte Hände werden die Arbeit als eine sehr leichte erkennen, die schnell fördernd ein reizendes Werk schafft.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König entnommen.

Zwei Passenterie-Gesäße

mit Schmelz, runden schwarzen und Stahlperlen verziert.

Hierzu Abbildung Nro. 13, 14.

Beide Gesäße lassen sich durch sehr geringe Mühe mit ein wenig Geschicklichkeit nacharbeiten.

Zu dem mit Nro. 13 bezeichneten, zu welchem starker schwarzer Soutache, Schmelz- und runde schwarze Perlen angewendet sind, werden in der Weise wie die bereits in der Nummer vom 15. November 1863 unserer Victoria unter Nro. 22 dargestellte und erklärte Guimpe gleiche kleine Bogen geschlungen, mit dem einzigen Unter-



Nro. 17. Coiffure „Virginio“. Vorderansicht.

schiede, daß hier 2 Fäden mit runden schwarzen Perlen bezogen werden müssen, damit nicht nur in den unteren, sondern auch in den oberen Höhlungen der Bogen stets zwei (d. h. auf jeden Faden eine) Perlen angeschoben werden können. Die Ovale aus je 7 runden und 1 Schmelzperle bestehend, werden, nachdem die Bogen geschlungen sind, besonders mittelst eines Seidenfadens gezogen.

Abbildung Nro. 14 sind einfache Bogen aus starkem Soutache, die durch ein geflüpftes flaches hartes Schmitzchen nach oben und unten einen Stützpunkt erhalten und durch Stahlperlen verziert sind. Bei Nacharbeitung dieser Vorderseite ist es gut, sich auf einem Stückchen feinen Papier mindestens die Linien der gerade laufenden Schnüre, vielleicht auch zu noch größerer Sicherheit den Lauf der Bogen vorzuzeichnen.

Nach dieser Zeichnung heftet man zuerst die geraden Schnüre mit Festgarn und leichten Stichen auf das Papier. Man arrangirt demnach einen der Soutachebogen nach dem andern; bei dem Zusammenfügen derselben mit ein Paar durchgreifenden Stichen aus schwarzer Seide werden die geraden Schnüre mit durchsicht, ebenso die einzelne Stahlperle, welche beim Zusammenstreifen der Bogen als weißer Punkt erkennbar, wie auch die je 3 Stahlperlen, welche die Außenseite jedes Bogens überragen. Man verfolgt also bei diesem Zusammenfügen genau den Lauf der Bogen und schiebt Nabel und Faden mittelst Vorderstiche durch den Soutache von einem Stich oder richtiger von einer Befestigung zur andern.

Rundes Deckchen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 15, 23.

Material: Häkelgarn Nro. 16 und ein dazu weisses feineres Häkelgarn.



Nro. 20. Mullblouse mit Sammet-Garnitur.



Nro. 16. Coiffure „Hortensio“.



Nro. 19. Coiffure „Helena“.

Leider ist es unmöglich, den wunderschönen Effect dieser Häkelarbeit (ein Original des Hauses Seligmann Gertrandenstraße Nro. 22) durch die Zeichnung wiederzugeben, das Resultat dürfte deshalb bei der Arbeit ein um so erfreulicherer sein. Die verkleinerte Decke ruht in natura in ihrem breitesten Durchmesser d. h. ohne Franzen 64 Centimeter. Die festen wie die transparenten Sterne werden einzeln, also für sich bestehend gearbeitet und später mit einander verbunden.

Man nimmt zuerst den mittleren sechsseitigen festen Stern in Angriff und legt zu diesem 3 Kettenmaschen auf. Zu einer Rundung verbunden, umgibt man dieselben mit 3 Touren fester Maschen, bei denen verhältnismäßig zugenommen wird, damit am Schluß 3. Tour 18 Maschen in der Runde sind. Zu diesen sämmtlichen festen Maschen faßt man stets mit dem Faden durch beide oberen horizontalen Maschendrähte. Nach Vollendung dieser 3 Touren werden die sechs Theile in folgender Weise vorbereitet:

4. Tour. * 1 feste Masche auf die nächste unterliegende, 18 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 16. dieser Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 14. Luftmasche, 1 Luftmasche 1 Stäbchen auf die 12. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 10. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 8. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 6. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 4. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf die 2. Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 feste Masche ebenfalls auf die Masche der Rundung, auf welche die erste feste Masche gehäkelt ist, 2 feste Maschen in die 2 folgenden unteren. Vom * 5 Mal wiederholen. Nach Vollendung der letzten 2 festen Maschen dieser Tour:

5. Tour. * 4 feste Maschen gegen die untere Seite der ersten 4 der ersten 18 Luftmaschen voriger Tour (man durchsicht zu allen festen Maschen dieser Tour zwei untere Maschenglieder), 11 Stäbchen auf die nächsten 11 dieser 18 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 16. Luftmasche, 2 Stäbchen auf die 17. Luftmasche, 3 Stäbchen auf die 18. Luftmasche, 2 Stäbchen

auf das 1. folgende Stäbchen, 2 Stäbchen auf die nächste Luftmasche, 11 Stäbchen auf die folgenden Stäbchen und Luftmaschen, 4 feste Maschen auf die 4 folgenden, 2 feste Maschen auf die 2 festen Maschen der vorigen Tour, die auf die Rundung gehäkelt sind. Vom * 5 Mal wiederholen.

6. Tour wird von der Rückseite aus gearbeitet, man wende deshalb die Arbeit und häfelle * 6 feste Maschen auf die zuletzt gehäkelteten 2 festen und 4 festen voriger Tour (zu allen festen Maschen und Stäbchen dieser Tour wird das nach hinten liegende horizontale Maschenglied voriger Tour durchsicht). 2 feste Maschen auf die nächsten 2 Stäbchen, 5 Stäbchen auf das 3. Stäbchen (diese 5 Stäbchen bilden ein erbabenes Mischchen), 4 feste Maschen auf die folgenden 4 Stäbchen, 5 Stäbchen auf das 8. Stäbchen, 4 feste Maschen auf die 4 folgenden Stäbchen, 5 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 2 feste Maschen auf das folgende Stäbchen, 2 feste Maschen auf das nächste Stäbchen,



Nro. 18. Coiffure „Virginio“. Rückansicht.

5 Stäbchen auf das folgende Stäbchen, diese bilden die obere Mitte des ersten Theiles und häflet man genau zurückgehend herab und wiederholt vom * 5 Mal. Es bleibt noch zu bemerken, daß bei Ausführung der ersten 6 festen Maschen des 2. und aller folgenden Sterntheile bei 4. und 6. Masche an die 1. und 3. der letzten 6 festen Maschen des vorhergehenden Sterntheiles angeheftet wird und die einzelnen Theile hiermit verbunden werden. Am Schluß der Tour werden noch 4 feste Maschen auf die ersten 4 des zuerst ausgeführten Sterntheiles gehäkelt und bei 2. und 4. dieser Maschen der aufsteigende Sterntheil angeheftet. Hierauf wendet man die Arbeit wieder nach der rechten Seite um.

7. Tour. * 2 feste Maschen auf die nächsten 2 festen Maschen (zu allen festen Maschen und Stäbchen dieser Tour greift der Faden durch das nach hinten liegende horizontale Maschenglied). 1 Stäbchen greift hinter das aus 5 Stäbchen bestehende Mischchen in das nach hinten liegende unbenuzte horizontale Maschenglied der 5. Tour, 4 Stäbchen auf die 4 folgenden festen Maschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Faden geschlagen wird, greift wie bei jedem Mischchen hinter die folgende ein, 4 Stäbchen in die 4 folgenden festen Maschen, ein Stäbchen, den Faden 2 Mal umschlagen und wie bei vorigem Mischchen hinter die folgende eingreifen, 6 Stäbchen auf die folgenden 4 festen Maschen, 3 Stäbchen, zu denen jedesmal der Faden 2 Mal umgeschlagen wird, greifen alle 3 hinter das obere in der Mitte stehende Mischchen wie bei den früheren ein. Von hier aus häflet man, genau zurückgehend, bis 2 feste Maschen hinter das letzte Mischchen des ersten Sterntheiles herab und geht dann sogleich zum nächsten Sterntheil über. Vom * wiederholen.



Nro. 21. Blouse aus Mull.

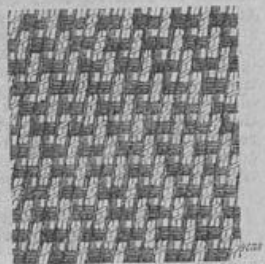
3. Reihe. * 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 10 Stäbchen auf die letzten 4 der folgenden 7 Luftmaschen, die 2 Stäbchen und ersten 4 der nachfolgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen. **Bom** * wiederholen.

4. Reihe. 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 18 Stäbchen auf die 4 letzten der folgenden 7 Luftmaschen, die 10 Stäbchen und ersten 4 der folgenden 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen. **Bom** * wiederholen.

5. Reihe. 1 feste Masche auf die 5. der ersten 7 Luftmaschen, * 5 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die ersten 4 der 18 Stäbchen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 2 Stäbchen auf 9. und 10. der 18 Stäbchen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 4 Stäbchen auf die 4 letzten der 18 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 7 Luftmaschen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. derselben 7 Luftmaschen. **Bom** * wiederholen.

6. Reihe. * 4 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 4. und 5. der ersten 5 Luftmaschen und folgenden 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen auf die folgenden 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die folgenden 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen auf die 4 nachfolgenden, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der 9 Luftmaschen. **Bom** * wiederholen.

7. Reihe. * 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen auf die 4. der ersten 4 Luftmaschen, die folgenden 4 Stäbchen und nachfolgenden 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 2 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 7 Stäbchen auf die 7 folgenden, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche voriger Reihe. **Bom** * wiederholen.



Nro. 25. Jacquemuster zum Kinderlächgen.

8. Reihe. * 9 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf das 2. bis 5. der ersten 7 Stäbchen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen, auf die folgenden 4 Luftmaschen, 2 Stäbchen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen auf die folgenden 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende, 4 Stäbchen auf 3. bis 6. der folgenden 7 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche voriger Reihe. **Bom** * wiederholen.

9. Reihe. * 1 feste Masche auf die 5. der ersten 9 Luftmaschen, 8 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf das 3. und 4. der ersten 4 Stäbchen und folgenden 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 2 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende, 4 Stäbchen auf die folgenden 2 Luftmaschen und nächsten 2 Stäbchen, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der nächsten 9 Luftmaschen, 1 Luftmasche. **Bom** * wiederholen.

10. Reihe. * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 8 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 18 Stäbchen auf die nächsten 4 Stäbchen, nachfolgenden 4 Luftmaschen u. f. v. 7 Luftmaschen. 1 feste Masche auf die 6. der nächsten 8 Luftmaschen. **Bom** * wiederholen.

11. Reihe. * 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 10 Stäbchen auf das 5. bis 14. der 18 Stäbchen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen. **Bom** * wiederholen.

12. Reihe. * 1 feste Masche auf die 4. der ersten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf das 5. und 6. der nächsten 10 Stäbchen, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der nächsten 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. **Bom** * wiederholen.

13. Reihe. * 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. **Bom** * wiederholen. **K.**

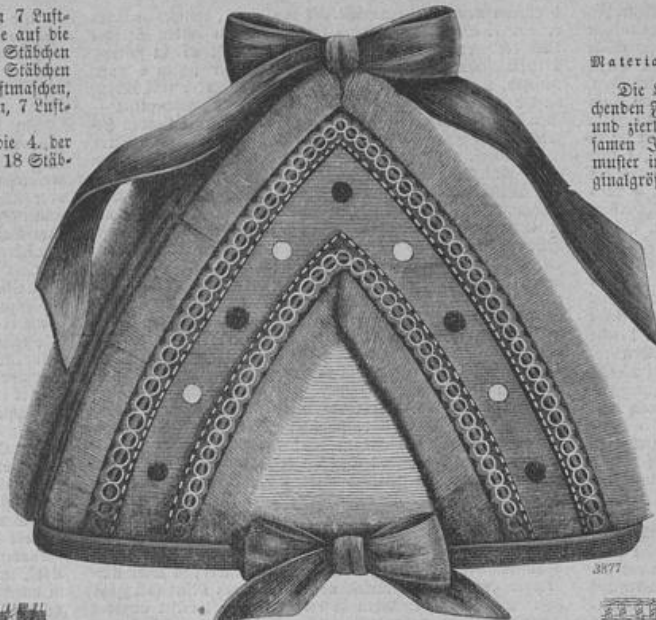
Nadelbuch.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Material: Rottes und gelbes Tuch; 120 Centimeter breites schmales Tafelband; weißer Flanell; 70 Centimeter türkische Seidenschnur; einige fäden blaue, grüne, gelbe, schwarze und weiße Cordnetze.

Unsere parlanen Leserinnen werden bei einer Revision ihrer Restbestände früherer Arbeiten gerig die Hälfte des vorgenannten Materials finden und gern Einiges verwenden, um damit ein hübsches Nadelbuch nach unserem Vorbilde anzufertigen. Das angegebene Buch bildet ein schragliegendes Biered, dessen Fundament aus Cartonpapier geschnitten, auf der rechten äußeren Seite mit rothem Tuch, auf der inneren Seite mit weißem Flanell bezogen und abdann rundum gegeneinander passirt wird. Ein in Länge und Breite 3 Centimeter kleineres gelbes Stück Tuch wird in gleichen Abständen vom Rande auf das



Nro. 24. Nadelbuch. (Phantasiearbeit.)

rote Tuch geheset und der äußere Rand sowie der gelbe Tuchrand mit einer 1 1/2 Centimeter breiten blauen Franze, mit türkischem Börtchen als Kopf, garnirt. Vor dem Aufnähen des rothen Tuches über das Cartonpapier wird der Rand desselben mit Pfaffstichpunkten in bunter Farbenfolge von: Grün, Gelb, Schwarz, Blau und Weiß verziert. Ein Stück weißer Flanell, nach den Verhältnissen des Buches geschnitten, wird rundum mit blauem Tafelband eingefeset, mit einem gleichen Bunde in das Buch hinein gebunden und die Enden desselben auf der äußeren Seite in rechtlicher Weise zu einer Schleife gefeshten. An den Spitzen des Buches sind ebenfalls 20 Centimeter lange Bänder angebracht, welche, zusammengebunden, bastele schließen.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.



Nro. 27. Kinderlächgen. (Häselarbeit.)

Kinderlächgen.
(Häselarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 27, 25, 26.
Material: Häselgarn Nro. 30 und ein passender häßelner Häselbaten.

Die Originalität dieses Lächgens besteht in seiner abweichenden Form, die mit einem tieferen Ausschnitt als gewöhnlich und zierlichen Kernechen dieses keine Schuttmittel einem kleidsamen Lächgen näher bringt. Außerdem ist der ein Jacquemuster imitierende Fond (durch Abbildung Nro. 25 in Originalgröße dargestellt) von großer Schönheit und hebt sich gegen den durchbrochenen, kleinen Wülften gleichenden entro-doux (durch Abbildung Nro. 26 in Originalgröße dargestellt) sehr wirkungreich ab.

Das Lächgen wird von der unteren Vorderseite mit 6 festen hin- und zurückgehenden Reihen begonnen, zu denen man 68 Kettenmaschen aufschlägt. Zu den einzelnen festen Maschen dieser 6 Reihen wird stets das nach hinten liegende, horizontale Maschenglied der vorhergehenden Reihe auf den Hals gefesht und am Schluß jeder Reihe 1 Masche zugewonnen, indem auf vorkleber Masche stets 2 Maschen geheselt werden. Nachdem die letzte Masche jeder Reihe ausgefesht, folgt stets noch 1 Luftmasche, bevor die Arbeit gewendet wird.

Nach diesem festen Streifen folgt der durchbrochene entro-doux, welchen wir auf unserer Abbildung nicht als den ersten, tiefsten, sondern als zweite Reihe erkennen. Nebenbei sei gesagt, daß der tiefere, welcher unmittelbar an den äußeren Seiten herumläuft, nach Beendigung des Fonds, an diesen geheselt wird. Man häsele also:



Nro. 26. Entro-doux zum Kinderlächgen. Masche, 1 Stäbchen auf die letzte und den

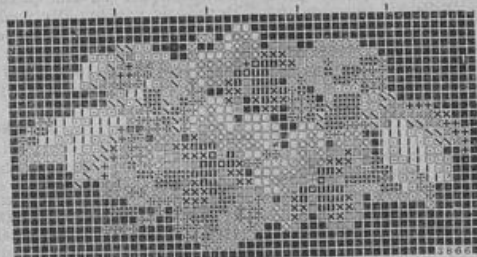
Hals von der Arbeit trennen; da der entro-doux von der Vorderseite geheselt, diese Reihen stets wieder von vorn beginnen.

8. Reihe (ist die erste der Wülften). 1 feste Masche auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Hals 2 Mal um den Hals gefeshten, auch 2 Mal abgemasht wird, auf die 1. dieser zuletzt geheselten 5 Luftmaschen, man mascht das von dem Stäbchen verbleibende Maschenglied nicht mit dem von der 5. Luftmasche auf dem Hals vorhandenen zusammen, sondern behält 2 Maschen auf dem Hals, 1 Stäbchen, zu dem der Hals 2 Mal um den Hals gefeshten auch 3 Mal abgemasht wird, ebenfalls auf die 1. der zuletzt geheselten 5 Luftmaschen. Das von diesem Stäbchen ersiehende letzte Maschenglied wird durch einen erneuten Umschlag mit den auf dem Hals noch vorhandenen 2 Maschen zu einer Masche abgemasht. Hiermit ist das erste Wülften vollendet. Das zweite entgegengehende wird in gleicher Weise ausgefesht; man häsele also dazu ebenfalls 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser 5 Luftmaschen, dazu 2 Mal umschlagen und abmaschen, auch das letzte Maschenglied zu dem der 5. Luftmasche auf dem Hals behalten, 1 Stäbchen ebenfalls auf die 1. dieser 5 Luftmaschen, dazu 3 Mal umschlagen und abmaschen und schließlich den erneuten Umschlag durch alle drei auf dem Hals befindlichen Maschen sieben. 1 feste Masche auf die 6. untenliegende (also 5 Maschen voriger Reihe übergeben). **Bom** * wiederholen.

9. Reihe (ist die Mittelreihe der Wülften). Man häsele 1 feste Masche ebenfalls auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen 7. Reihe — selbstverständlich beginnt die Reihe wieder von vorn — und zum äußeren Rand außen in die Höhe gehend 5 Luftmaschen. * Dann folgt ein Wülften wie vom ersten * 8. Reihe, hierauf 1 feste Masche auf die obere Mitte des aus 2 Wülften gebildeten nächsten Bogens und vom ersten * dieser Reihe wiederholen. Nach Beendigung des letzten Wülftens dieser Reihe ebenfalls 5 Luftmaschen, die herabgehend den äußeren Rand bilden, und 1 feste Masche auf das letzte Stäbchen 7. Reihe.

10. Reihe wie 8. Doch beginne man mit 1 festen Masche auf die 5. der ersten 5 Luftmaschen 9. Reihe und 5 Luftmaschen, welche den äußeren hochgehenden Rand bilden, und schließe die Reihe in gleicher Weise entgegengesetzt.

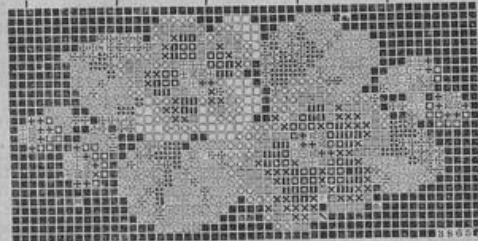
(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)



Nro. 28.

Farben-Erklärung zu Nro. 28.

- Dunkles Rosé.
- Zweites Rosé.
- Drittes Rosé.
- Viertes Rosé.
- Fünftes Rosé.
- Sechstes Rosé.
- Dunkles Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Fünftes Grün.
- Zweites Grau.
- Drittes Grau.
- Viertes Grau.
- Weiß.
- Dunkles Gelb.
- Zweites Gelb.



Nro. 29.

Farben-Erklärung zu Nro. 29.

- Dunkles Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Fünftes Grün.
- Sechstes Grün.
- Dunkles Rosé.
- Zweites Rosé.
- Drittes Rosé.
- Viertes Rosé.
- Fünftes Rosé.
- Sechstes Rosé.
- Dunkles Gelb.
- Zweites Gelb.
- Drittes Gelb.
- Viertes Gelb.
- Fünftes Gelb.
- Sechstes Gelb.

Zwei Capissieredessins zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 28, 29.

Unter den vielen Gegenständen, welche wir zum Zweck der Verwendung für die Dessins nennen könnten, fehlt uns vielleicht dennoch derjenige, welchen unsere freundlichen Leserinnen selbst schon als den geeignetsten erkannten. Im posit point oder Kreuzstich würde die Farben-Erklärung genügen, während Perlenstickerei eine Variation bedingt, welche vorzugsweise in Dreifarben für die Blüten und grauen Schattierungen für die Blumen bespochen würde. **H.**